

30.04.2014 09:49



Im Polizeipräsidium besichtigten die Stadtrundgänger mit Autor Stefan Melneczuk (mit Buch) auch den Zellentrakt. Foto: Andreas Fischer

Krimi-Tour durch Wuppertal

STADTRUNDGANG Gruseliges im Polizeipräsidium sowie an realen und fiktiven Tatorten.

Wuppertal. Etwa 2800 „Gäste“ werden in den Gefängniszellen des Polizeipräsidioms für das bergische Städtedreieck pro Jahr beherbergt. Die wenigsten von ihnen sitzen freiwillig hinter Schloss und Riegel. Doch es

kommt vor, dass sich Männer und Frauen aus freien Stücken in eine Massenzelle begeben, um dort den Ausführungen von Klaus Theisen und Kriminalhauptkommissarin und Pressesprecherin Claudia Otto zu lauschen.

Fiktion: Einbetonierte Leiche im Einfamilienhaus

Bei einer Krimtour durch Wuppertal, organisiert vom Stadtmarketing und mit Unterstützung von Journalist und Schriftsteller Stefan Melneczuk, gab es für gut 20 Mitwanderer einen Einblick in die Welt hinter Gittern. Wie läuft eine Ermittlung ab, gibt es Ermittlerteams, wie man sie aus TV-Serien kennt – und wie wird mit Vermisstenmeldungen umgegangen? Interessiert, beinahe fasziniert, lauschten die Besucher den Worten der Polizisten.

Damit herrschte bereits die richtige Stimmung für den Einsatz von Krimi- und Gruselromanautor Stefan Melneczuk. Im Foyer des geschichtsträchtigen Präsidiums holte er sein Manuskript hervor und las ein Kapitel aus seinem Buch „Rabenstadt“ und die schaurig-komische Geschichte von Jack the Ripper, der von den einbetonierten Toten im Keller seines Wuppertaler Einfamilienhauses berichtet, und der seine potenziellen Opfer auf Stadtführungen ausspäht.

Zu Fuß und bei strömendem Regen geht es vom Präsidium in Richtung Landgericht.

Realität: Die Geschichte von „Kindermörder“ Jürgen Bartsch

Während Stadtführerin Beate Haßler Details zur Stadtgeschichte entlang der B 7 erzählte, lässt Melneczuk Kriminalfälle lebendig werden: Die Geschichte des Langenberger „Kirmesmörders“ Jürgen Bartsch, der in den 1960er Jahren vier Jungen tötete und in Wuppertal inhaftiert war, verfehlt ihre Wirkung nicht. Dicht zusammengedrängt, unter einem Verschlag in einem Hinterhof, lauschen die Zuhörer dieser Geschichte, während um sie herum der Regen immer lauter herabprasselt.

Auf der Hardt, wo eigentlich eine friedliche Stimmung herrscht, bleiben die Besucher mit einem mulmigen Gefühl zurück: Die Tour endet unter dem Baum, der im Volksmund „Henkereiche“ heißt – an ihren Ästen baumelten einst Verbrecher. aw

LANDGERICHT

BENDAHL Am Landgericht erfuhr die Gruppe von der spektakulären Flucht eines Mafiosis aus dem Gefängnis Bendahl. „Bis 1912 wurden dort Hinrichtungen per Fallbeil vorgenommen“, erzählte Beate Haßler.

TERMIN Am 7. September gibt es die Tour noch einmal.
www.wuppertal-marketing.de